Gottesdienst am Palmsonntag, 10. April 2022
Pfarrer Markus Wagner zu Ex 13, 21 -22: «Auf einem langen Weg»

Lied 570 Lobet den Herren

Lobet den Herren, alle, die ihn ehren;
Lasst uns mit Freuden seinem Namen singen
und Preis und Dank zu seinem Altar bringen.
Lobet den Herren.

Der unser Leben, das er uns gegeben,
in dieser Nacht so väterlich bedecket
und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket.
Lobet den Herren.

Dass unsre Sinnen wir noch brauchen können
und Händ und Füsse, Zung und Lippen regen,
das haben wir zu danken seinem Segen.
Lobet den Herren

O treuer Hüter, Brunnen aller Güter,
ach lass doch ferner über unser Leben
bei Tag und Nacht dein Huld und Güte schweben.
Lobet den Herren.

Lesung zum Palmsonntag [Matthäus 21, 1-11]
Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: «Der Herr bedarf ihrer.» Sogleich wird er sie euch überlassen. Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Sagt der Tochter Zion: siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.
Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf. Aber eine sehr grosse Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: «Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!
Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und fragte: Wer ist der? Die Menge aber sprach: Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.

Lied 676 In allen meinen Taten

In allen meinen Taten lass ich den Höchsten raten, der alles kann und hat.
Er muss mit allen Dingen, soll's anders wohl gelingen, mir selber geben Rat und Tat.

Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen ist umsonst.
Er mag's mit meinen Sachen nach seinem Willen machen; ich stell es ganz in seine Gunst.

Es kann mir nichts geschehen, als was er hat ersehen und was mir selig ist.
Ich nehm es, wie er's gibet; was ihm mit mir beliebet, das will auch ich zu jeder Frist.

Ich traue seiner Gnaden, die mich vor allem Schaden, vor allem Übel schützt.
Leb ich nach seinen Sätzen, so wird mich nichts verletzen, nichts fehlen wird mir, was mir nützt.

Predigt Exodus 13, 21 -22:
Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.

Liebe Mitchristen
Unser heutiger Bibeltext stammt aus der Auszugsgeschichte: Die Hebräer waren seit vielen Generationen in Ägypten. Es waren die Nachkommen Jakobs und Josefs, die vor einigen Jahrhunderten eingewandert waren und aus deren Familie sich ein beträchtliches Volk entwickelt hatte. Nun aber wurden die Hebräer zu Sklaven der Ägypter: hellhäutig unterschieden sich die Nachkommen Jakobs von den Ägyptern, und sie mussten Sklavenarbeit verrichten. Eine Form von Rassismus war das, und die Menschen hatten sehr zu leiden. Gott hörte ihr Klagen und sah ihre Unterdrückung. Er beauftragte Moses, das Volk der Hebräer zu befreien und es nach Kanaan, in die alte Heimat der Väter und ins verheissene Land zu führen. Sie kennen diese Geschichte. Als die vielen Menschen nun unterwegs waren – auf der Flucht vor den verfolgenden Ägyptern, da war Gott mit ihnen: Sichtbar am Tag in einer Wolkensäule, in der Nacht in einer Feuersäule. Alle Fliehenden konnten das sehen, und es war ihnen auf der beschwerlichen Flucht das, woran sie sich halten konnten: Gott ist mit uns, er teilt unseren Weg, wir sind nicht allein. Der Weg führte durchs Schilfmeer, das sich vor dem Volk teilte und es trockenen Fusses das jenseitige Ende erreichen liess. Noch stehen dem Volk viele Gefahren bevor: Hunger, kein Wasser. Gott aber liess viele Wunder geschehen, so dass sein Volk zu essen und zu trinken bekam. Die Menschen wussten nicht, dass ihre Reise 40 Jahre dauern würde, auch nicht, dass viele das Ziel nicht mehr werden lebend erreichen können. Aber die Leute wussten: Gott zeigt seinem Volk den Weg und er geht vor uns, damit wir uns nie verirren.
Heute ist Palmsonntag, der letzte Sonntag vor der Passionswoche und Ostern. An diesem Palmsontag waren im Baselbiet traditionellerweise die Konfirmationen. Wohl alle von Ihnen haben das einmal erlebt – bei mir sind es heute 56 Jahre her, bei einigen von Ihnen wohl noch mehr.
Wir alle, liebe Mitchristen, sind auf einem langen Weg. Vor vielen Jahren haben Sie auf Ihrem Weg einen Zwischenhalt eingelegt: die Konfirmation. Sie standen damals an der Schwelle des Erwachsenenlebens. Vor ihnen lag eine Zukunft, mit vielen Herausforderungen und Gefahren, mit viel Ungewissheit. Voller Hoffnungen und jugendlichem Optimismus haben wir damals diesen besonderen Tag begangen. Unsere Situation damals war durchaus vergleichbar mit jener der Hebräer, die mit Moses aufgebrochen waren ins verheissene Land. Die Konfirmation war ein wichtiger Meilenstein auf dem Lebensweg, war Aufbruch in einen neuen Lebensabschnitt. Darum war sie zugleich Rückblick auf die Kindheits- und Jugendzeit und Ausblick auf ein selbstverantwortetes Leben. Aber die Konfirmation war auch Segnung, stand im unauflöslichen Zusammenhang mit der Taufe, die die meisten von uns als kleine Kinder empfangen hatten. Bei der Taufe haben Ihre Eltern Sie, Ihr Leben und Ihr Geschick Christus anvertraut – damit er mit Ihnen sei bei allem, was kommen wird. Bei der Taufe wurde die Verheissung von Jesus Christus ausgesprochen, die Ihnen allen gilt: „Siehe, ich bin bei euch, alle Tage bis ans Ende der Welt!“
Inzwischen sind wir viele Jahre weiter. Der grössere Teil unseres Lebens liegt vielleicht schon hinter uns. Das Kommende wird erneut eine ständige Herausforderung sein. Blicken Sie zurück, auf Ihr bisheriges Leben: da sind Sie bewahrt worden, da haben sich ständig kleine und grosse Wunder ereignet, da gab es manche Auflehnung gegen Ihr Geschick, und viele Momente der Einsicht, wo Sie sagen können: doch, es war gut so. Im Blick zurück sehen wir die Weichenstellungen und Wendepunkte unseres Lebens. Nicht immer waren wir zufrieden mit dem Gang der Dinge, manches hätten wir uns ganz anders gewünscht. Doch im Rückblick erkennen wir: es ist gut so, wie es gekommen ist. Wir sehen, dass sich Gottes Freundlichkeit wie ein roter Faden durch alle unsere Jahre gezogen hat. Und: dieser Gott, der in unserem Leben so präsent war – er wird es auch weiterhin sein. Der rote Faden zieht sich weiter, oder – um das Bild aus unserem Bibeltext aufzunehmen: Gott wird sichtbar vor uns her gehen, so wie es uns verheissen ist, mit diesem Jesus –Wort „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Natürlich haben wir Fragen, und natürlich machen wir uns über so viele Dinge Sorgen – auch im Blick auf alles Ungewisse, das mit der Zukunft verbunden ist. Doch das soll uns nicht hindern, unser Vertrauen auf Gott zu setzen. Als die Hebräer aus Ägypten auszogen wussten sie nicht, dass die Wanderung volle 40 Jahre dauern würde. Aber: zu guter Letzt sind sie angekommen an dem Ziel, das ihnen Gott gewiesen hat.
Dietrich Bonhoeffer sagte in einem sehr schwierigen Moment seines Lebens, als seine Vorstellungen und Pläne mit einem Schlag zerbrochen waren: „Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheissungen erfüllt Gott.“ Darein sollen und dürfen wir unser Vertrauen setzen.
Zum Schluss eine kleine Geschichte, die Sie vielleicht auch schon längst kennen.
Ein Mann träumte, er ginge mit Christus am Strand entlang. Im Sand zeichnete sich die Spur beider ab. Er blickte zurück auf die Spur, die sie hinterlassen hatten und sagte zu Christus: du hast mir doch versprochen, alle Tage bei mir zu sein. Aber wenn ich zurückschaue, so sehe ich an den schwierigsten Stellen meines Weges immer nur eine Spur. Warum hast du mich da allein gelassen? Da sagte Christus: Du irrst, mein Lieber. Da, wo du nur eine Spur siehst, da habe ich dich getragen.
Ich wünsche Ihnen, liebe Mitchristen, einen tragenden Glauben, und dass Sie Augen für Gott haben, der vor uns her geht und uns Tag und Nacht den Weg zeigt, alle Jahre unserer Wanderung durchs Leben. Ich wünsche Ihnen den Segen Gottes.
Amen.

Gebet
Mitten im Hunger und Krieg feiern wir, was verheissen ist: Fülle und Frieden.
Mitten in Drangsal und Tyrannei feiern wir, was verheissen ist: Hilfe und Freiheit.
Mitten in Zweifel und Verzweiflung feiern wir, was verheissen ist: Glaube und Hoffnung.
Mitten in Furcht und Verrat feiern wir, was verheissen ist: Freude und Treue.
Mitten in Hass und Tod feiern wir, was verheissen ist: Liebe und Leben.
Mitten in Sünde und Hinfälligkeit feiern wir, was verheissen ist: Rettung und Neubeginn.
Mitten im Tod, der uns von allen Seiten umgibt, feiern wir, was verheissen ist
durch den lebendigen Christus. [Gebet der Ökumenischen Versammlung 1983 Vancouver]

Lied 291 Gott, deine Güte reicht so weit…

Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen;
Du krönst uns mit Barmherzigkeit und eilst uns beizustehen.
Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort, vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort;
denn ich will vor dir beten.

Ich bitte nicht um Überfluss und Schätze dieser Erden;
Lass mir, so viel ich haben muss, nach deiner Gnade werden.
Gib mir nur Weisheit und Verstand, dich, Gott, und den, den du gesandt,
und mich selbst zu erkennen.

Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, so sehr sie Menschen rühren;
Des guten Namens Eigentum lass mich nur nicht verlieren.
Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angesicht
und frommer Freunde Liebe.

So bitt ich dich, Herr Zebaot, auch nicht um langes Leben.
Im Glücke Demut, Mut in Not, das wollest du mir geben.
In deiner Hand steht meine Zeit, lass du mich nur Barmherzigkeit
vor dir im Tode finden.

Lied 334 Dona nobis pacem
Kanon zu drei Stimmen